

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

298 (23.12.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-838069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-838069)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 298.

Sonnabend, den 23. December.

1876.

Gera, 18. Decbr. Die „Frankf. Ztg.“ enthält folgende interessante Bekanntmachung des hiesigen Kreisgerichts: „Auf geschehenen Antrag ist der Durchlauchtigste Prinz Herr Heinrich XX. Neuß-Köstrig, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort dahier nicht bekannt ist, durch eine in zweiter Instanz bestätigte Entscheidung für einen Verschwender erklärt, ihm die selbstständige Vermögensverwaltung entzogen und Se. Erlaucht, Herr Graf Karl von Castell-Castell zu Castell im Königreich Baiern als Zustands-Vormund bestellt worden. Es wird dabei bemerkt, daß alle von dem genannten Durchlauchtigsten Prinzen ohne vormundschaftliche Genehmigung eingegangenen vermögensrechtlichen Verpflichtungen und sonstigen Dispositionen jeder rechtlichen Gültigkeit entbehren, und nach Befinden gegen dessen Mitkontrahenten im Untersuchungswege vorgegangen werden wird. Gera, den 14. Novbr. 1876. Fürsichtlich-Neuß-Plauensches Kreisgericht. J. Hirt.“

Brand des Brooklyn-Theaters.

Ueber diesen Brand entnehmen wir der „N. Staatsztg.“ vom 7. d. Mts. folgendes: Als vorgestern Nacht das „Brooklyn-Theater“ in der Washingtonstraße niederbrannte, glaubten Alle, die auf der Unglücksstätte erschienen, daß Menschenleben nicht zu beklagen seien. Kaum waren aber gegen 2 Uhr gestern Morgen die Flammen gedämpft, als das Gerücht laut wurde, daß mehrere Frauen erstickt und in den Flammen umgekommen seien. Um 3 Uhr ward die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche eines Mannes aus den Trümmern gezogen und per Ambulanz nach dem Hospital transportirt. Um diese Zeit hatten sich Hunderte von Menschen eingefunden, welche ängstlich fragten und forschten, ob dieser oder jener ihrer Bekannten und Verwandten nicht in der Nähe gesehen worden sei. Aus diesen vielfachen Fragen und Nachforschungen ging deutlich hervor, daß eine große Menge Menschen verunglückt sein mußte, denn alle Frager erklärten, die Personen, die sie suchten, seien im Theater gewesen und nicht nach Hause zurückgekehrt. Der Jammer war unbeschreiblich, als den

Betreffenden die schreckliche Wahrheit ihrer Befürchtungen klar zu werden begann. Den ganzen Tag über brachte die Feuerwehr damit zu, Leichen aus den Trümmern zu ziehen. Die Arbeit war überaus schwierig, da der Fußboden durchgebrannt und in den Kellerraum gestürzt war. Unter demselben vermuthete man Hunderte von Leichen. Gegen 2 Uhr gestern Nachmittag wurde eine große Anzahl von Leichen entdeckt, die sämtlich übereinandergeschichtet lagen und einen überaus graufigen Anblick darboten. Die Treppe, welche nach der oberen Gallerie führte und die sich direct über dem Eingange in Washington Street befindet, muß mit einer großen Anzahl von Menschen zusammengebrochen und ins Parterre gefallen sein, denn unter der Stelle, wo sich die Treppe befunden, lag ebenfals eine hoch aufgetürmte Anzahl von Leichen. Die Feuerleute stellten eine Leiter in den Keller, die sie mit Brettern bedeckten, um darauf die aus der Tiefe gezogenen Leichen in die Höhe zu fördern, wo mehrere Duzend Fuhrwerke standen, welche die Leichen aufnahmen und von der Brandstätte nach der Morgue transportirten. Es ward nur wenigen Neugierigen gestattet, die Ruinen zu betreten, selbst Vertreter der Presse fanden Schwierigkeit, bis an die Stätte des Grauens vorzudringen, wo die Haufen verbrannter und verstümmelter menschlicher Körper lagen. Der Anblick war so grauenhaft, daß er selbst die abgehärtetsten Polizisten und Leichenbestatter außer Fassung brachte. An einer Stelle lagen ungefähr 20 junge Männer und Frauen über und neben einander. Ihre Kleider waren nur halb verbrannt, aber die Gesichter waren schwarz und unkenntlich. Um 7 Uhr Abends waren noch nicht sämtliche Leichen hervorgezogen und hat man berechnet, daß von den 400 Personen, welche sich auf der oberen Gallerie befanden, kaum 100 gerettet sind. Die Feuerwehr glaubt, es lägen noch über 100 Leichen unter den Trümmern. Die Morgue ist mit Leichen überfüllt und wurden diejenigen, die daselbst nicht mehr untergebracht werden konnten, nach dem alten Marktgebäude in Adamsstr. transportirt. Es sind bis zur genannten Zeit 231 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Dabei hatte er noch den Vortheil, sich nicht an der Unterhaltung des anderen Paares betheiligen zu müssen, welche inzwischen einen sehr polemischen Charakter angenommen.

Die Dame hatte mit einer kühnen, wenn auch für ihr Geschlecht ein wenig zu kräftigen Handbewegung den verhüllenden dreißigjährigen Brauen von sich geschleudert und war so mit eidechsenartiger Geschwindigkeit ihrem Gegner näher gerückt — „fürchterlich nahe“ — sagte dieser sich heimlich. Und nun begann der Wortkampf.

Er lobte jene Zeit, wo „Bertha spann“ und die Frauen noch Politik und die Beantwortung socialer Fragen den Männern überließen — sie ward Feuer und Flamme und schalt den Egoismus der Männer und ihre „großherrlichen“ Neigungen. —

Er lächelte — ihre Gestalt mit seinem malitiosen Blicke überfliegend — dann sprach er artig:

„Mein Fräulein, ich denke, wir beenden unser Turnier: ich bin zu galant, um einer Dame gegenüber von dem Rechte des

Stärkeren Gebrauch zu machen. Zu viel habe ich schon mündlich und schriftlich über dies Thema discutirt und gegen die immer mehr überhand nehmenden Emanzipations- und Paritätsgelüste unserer Frauen gekämpft — so daß ich hier schließlich doch nur oft Gesagtes wiederholen würde.“

Sie war erst aufmerksam, dann nachdenkend geworden. Zuletzt sprach sie, als er geendet:

„Sie haben mir so interessante Andeutungen gemacht, daß ich mir die Frage erlaube, mit wem ich das Vergnügen hatte, mich zu unterhalten. Ich glaube ein Recht zu dieser Frage zu haben, denn auch ich bin Schriftstellerin.“

Als habe ein greller Lichtstrahl seine blauen Augen geblendet, so jäh schloß sie der blonde Herr, und das Zeitungsblatt, in welchem er vorher gelesen hatte, entfaltete förmlich seiner Hand.

Plötzlich ganz kleinlaut geworden, nannte er nun — da er doch nicht anders konnte — einen nicht unberühmten und in der Literatur sehr wohl bekannten Namen, während er heimlich das Gelübde that: nur wenn er die Ueberzeugung erlangt habe, daß sich keine Schwestern in Apoll im Coupé einer Eisenbahn befänden, aus seiner stummen Rolle zu fallen, denn nun — das war er überzeugt, — hatte er die „Kollegin“ bis Dresden, wo nicht noch länger, sicher. —

Doch sein gutes Geschick sollte ihn von dieser Angst befreien, allerdings auf eine etwas gewaltthätige Weise; denn die „Kollegin“ starrte ihn an wie Macbeth des seligen Banquo Geist — dann mit einem stolzen Zurückwerfen des Kopfes einen Schritt wegrückend, rief sie:



Vom frühen Morgen an waren die Straßen in der Nähe des Theaters, sowie der City Hall Platz und der Platz vor dem Court House mit Tausenden ängstlich blickender Menschen gefüllt. Alle Geschäfte ruhten und in Aller Mund war die Kunde von dem gräßlichen Ereigniß. Die Gerichte vertagten sich und alle öffentlichen Bureau waren so gut wie geschlossen, da die Beamten größtentheils nicht erschienen waren. An den Thüren des Parktheaters, sowie der Hooley'schen Minstrel's waren Zettel angeschlagen mit der Bekanntmachung, daß bis zum nächsten Sonnabend keine Vorstellungen stattfinden würden. Die Frontseiten sind mit Trauerabzeichen behangen. Von allen öffentlichen und von den Dächern vieler Privatgebäude wehten die Flaggen halbmaß und in einer großen Anzahl von Kirchen wurden die Glocken geläutet und besondere Gebetsversammlungen abgehalten. Der größte Theil der vermischten und identificirten Personen scheint, dem Namen nach zu urtheilen, Amerikaner oder Irländer zu sein, doch finden sich in der Liste auch einige vierzig Namen, welche auf deutsche Nationalität schließen lassen.

Der Brand hat das Theater fast völlig in Trümmer gelegt. Die Front in Washingtonstreet sieht zwar noch, allein der Hintergrund bietet ein großes Bild der Zerstörung. Als das Dach des Gebäudes einstürzte, brachen auch die Seiten und Hinterwände mit zusammen, so daß der innere Raum mit brennendem Holzwerk, Gebälk, Steinen, Eisenwerk etc. angefüllt wurde. Die Flammen wütheten darunter unbeschränkt fort, bis es schließlich den fast übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehr gelang, sie nach

„Und ich bin Veronika K., die Sie genügend aus ihren Schriften kennen!“

Ja, er kannte sie! Ihn fröstelte. — Mechanisch griff er nach dem Zeitungsblatt, in welchem er vorher noch mit so vernünftigen Schmunzeln gelesen hatte — um wenigstens dies vor ihrem „Adlerauge“ in Sicherheit zu bringen — doch sie war schneller als er, und auf eine roth angestrichene Stelle deutend, welche mit großen Lettern begann: „Frei von der Sklavenkette“, oder „Das Weib der Zukunft“, von W. K. — sprach sie mit vernichtendem Hohne:

„Also auch in dem „Merkur“ haben Sie diese schmäbliche Recension meines Werkes abdrucken lassen — nun, immer besser, man wird auch dafür Rechenschaft von Ihnen fordern. Die Nachwelt wird richten zwischen Ihnen und mir!“

Ganz zerschmettert zog er sich mit einer achtungsvollen Verbeugung in seine Ecke zurück und drückte den Kopf recht geflüstert in die Kissen, entweder um den Andern seine Verlegenheit zu verbergen, oder um den Lachreiz, den er gewaltig zu bekämpfen suchte, nicht zum Ausbruch kommen zu lassen.

Unser Anton und die Dame in Blau waren inzwischen so klug gewesen, von dem kleinen Vorfall gar keine Notiz zu nehmen.

Sie hatte in ihrer lebenswürdigen, gut imitirten Naivität, die auch ein mehr welterfahrener Beurtheiler, als Anton es war, für echt genommen hätte, ihm versichert, daß sie — obgleich Künstlerin — ganz und gar nicht zu den Emancipirten gehöre und sich unmenslich davor fürchte, allein in einem fremden Gasthose zu logiren und sich überhaupt ohne Schutz in Dresden bewegen zu sollen.

Es war nun ganz natürlich, daß Anton ihr seine Kavaliere Dienste anbot, da er selbst in Dresden zu übernachten gedachte und erst am andern Morgen seine Reise über Leipzig fortsetzen wollte.

Doch wider Erwarten schlug die kleine Schauspielerin — als solche hatte sie sich entpuppt — dies Anerbieten aus, indem sie verlegen behauptete, daß die Menschen so schlecht und die Verleumdung gleich bereit sei, den guten Ruf eines Mädchens zu zerstören. —

Noch ehe aber Anton, der sich verpflichtet hielt, auch in diesem Falle die Menschheit von dem schweren, ihr gemachten Vorwurfe zu reinigen, einige dahin zielende Bemerkungen machen konnte, hat die Kleine selbst einen ganz netten Ausweg gefunden und flüsterte:

„Wissen Sie, mein Herr, Sie können mir doch Ihren, so edelmüthig angebotenen, Schutz verleihen, ohne daß böse Menschen dies übeldeuten: geben Sie mich in dem Hotel für Ihre Schwester aus, dann kann Niemand was darin finden, daß wir zusammen anlangen. Morgen muß ich ohnedies meine Reise fortsetzen, und dann find Sie von der Sorge um die „Schwester“ befreit.“

Sie lächelte dabei so lindlich, daß er ihr unwillkürlich die Versicherung gab, wie er sich stets eine so kleine lebenswürdige Schwester gewünscht und es nur herzlich bedauern könne, sie für so kurze Zeit erworben zu haben.

Während dem waren sie denn Alle zusammen in Dresden angelangt — obwohl unserem Anton und seiner Dame in Blau die Fahrt bedeutend kürzer erschienen war, als dem Bürger und

und nach zu dämpfen. Von den Seiten- und Hinterwänden sind nur kleine Reste übrig geblieben, welche die frühere Gestalt des Gebäudes noch andeuten. Auch der Haupteingang und Corridor ist bis zur Gasse zerstört. Das „Brooklyn-Theater“ ward im Jahre 1870 auf der Stelle, wo früher die St. Johns Episkopalkirche stand, erbaut und am 2. October 1871 unter Leitung von Herrn und Frau Conway eröffnet. Es hatte in Johnson Street eine Front von 70 und eine Tiefe von 120 Fuß. Ein Flügel, der sich bis nach Washington Str. erstreckte, wurde als Haupteingang benutzt. Der Haupteingang war 20 Fuß breit. Vorn befanden sich die Aufgangstiegen zu den Dienstwohnungen und der obersten Gallerie und hinten der Corridor und die Vorhallen mit den Eingängen in den Zuschauerraum und der Stiege zum Range und den Familienlogen. Das Parquet hatte Sitz für 2000 Personen und auf jeder Seite der Bühne zwei Privatlogen. Das Innere war einfach aber geschmackvoll ausgestattet. Der Bau hatte im Ganzen 190,000 Doll. gekostet.

Literarisches.

Der diesjährige **Dahemkalender** für das deutsche Reich bietet für den Preis von 1½ Mark ein fertig gebundenes Buch von stattlichem Umfange, mit einer interessanten Weltanschauung mit zahlreichen Abbildungen, außer allem Anderen, was man in einem guten Kalender finden muß.

der Bürgerin des Parnasses — und man für eben in den Rayon des Bahnhofes ein, als die kleine Schauspielerin ihr sehr geringes Handgepäck zu ordnen begann.

„Dresden, meine Herrschaften,“ rief der freundliche Schaffner, dessen geröthetes Gesicht Zeugniß davon ablegte, daß er die erhaltenen Liebesgaben gut verwendet hatte — oder auch schlecht — wie man's nimmt.

Sie stiegen aus, der Schriftsteller zuletzt, mit vergnügter Miene die Andern grüßend.

Es fand sich bald ein Träger, welcher Antons dicke Reisetasche, wie das Gepäck der Künstlerin in Empfang nahm; Fräulein Veronika K., die stolz jede Hülfe verschmähte, ging ihre einsame Bahn mit dem Anstande einer entthronten Königin — während die kleine Schauspielerin an Antons Arm vergnüglich plaudernd den Perron mit ihrer langen blauen Schleppe setzte und jedesmal lindlich auslachte, wenn ihr einer der anderen Herren auf den ausgefranzten Saum des Gewandes trat.

Der Schaffner aber, welcher sich vorgenommen hatte, „Schicksal“ bei den Beiden zu spielen, schaute ihnen lächelnd nach und freute sich seines, wie er glaubte, wohl gelungenen Werkes, ohne philosophische Betrachtungen über die Undankbarkeit der Menschen anzustellen, die doch ganz allein ihm ihr Glück verdankten und nun nicht einmal einen Blick für ihn hatten.

Weniger freundlich blickten zwei Damen dem Paare nach, die eben dem Damen-Coups entstiegen waren und welchen Anton, ohne es zu ahnen, den von ihnen bereits angerufenen Gepäckträger schnöde entzogen hatte.

Mit spöttischem Lächeln musterten sie die fleckige gefärbte Atlasrobe der kleinen Schauspielerin, und als sie lustig vorübergerauscht war, auch die am Arme des fahnenflüchtigen Gepäckträgers, welcher ihnen tröstend zurief: „Komme gleich!“ hängende dicke Reisetasche.

„Bon voyage!“ sprach die alte Dame achselzuckend, und die hübsche Tochter in einer einfachen, geschmackvollen Reisetoylette rief, dem Paare kopfschüttelnd nachsehend: „Deshalb wollte sie durchaus nicht in's Damen-Coups — diese Personen grassiren doch eben allüberall, nicht bloß unter den Linden unseres geschmähten Berlin.“

Der ahnungslose Anton fuhr indessen mit seiner „Dame“ wohlbehalten nach einem Hotel auf dem Neumarkt, und da er das etwas malitiose Lächeln des Oberkellners, bei dem graciösen Sprung, mit welchem die Begleiterin seine Hülfe verschmähend das Gefährt verließ, nicht bemerkte — vermochte er mit großer Gemüthsruhe für sich und seine „Schwester“ zwei hübsche Zimmer — nicht zu hoch — zu verlangen.

Die Kleine hatte ihren „Bruder“ zwar gebeten, ihr ein halbes Stündchen zu gönnen, um Toilette zu machen; doch erschien sie nach Verlauf derselben in eben dem Kostüm und hatte nur in der Geschwindigkeit frische Manschetten und Kragen — von Papier — wie der Kellner sachkundig für sich bemerkte — angelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zwei Zimmer und eine verschlossene Kammer event. mit dem nothwendigsten Mobilien versehen, werden zur Wohnung für den Bezirksfeldwebel und dessen Gefreiten in der Nähe des Bahnhofes auf sofort zu miethen gesucht und bitten wir um schleunige Einreichung von Offerten.

Wilhelmshaven, 22. Dec. 1876.

Der Magistrat.
Rathsyrnst.

Verkauf.

In der am
Sonnabend, 23. Dec.

abzuhaltenden Auktion beim Wirth Förster zu Strahburg, soll außer den veröffentlichten Gegenständen

eine direct von Böhmen angekommene Parthie versilberte Glaswaaren: Vocale, Ampeln, Fruchtkörbe etc.,

sehr passend zu Weihnachts-Geschenken mit verkauft werden, worauf ich Liebhaber ganz besonders aufmerksam mache mit dem Bemerkten, daß die Auktion bis 7 Uhr Abends angehalten wird.

Joh. Lübbers.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das dem Tischlermeister Zimmer zu Wilhelmshaven abgepfändete Nutzholz, als:

8 Stück eichene 1" Dielen,
1 1/2 " rothbuche 3" "
1 " ahorn. 2" "

zur Befriedigung des Feldwebels Wollermann zu Wilhelmshaven am

**Sonnabend, 23. Dec.,
Nachmittags 2 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich in dem Locale des Herrn Ringius hier einfinden.

Wilhelmshaven, den 17. Dec. 1876.

Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Kirchliches.

Von nächstem Sonntag, den 24. Decbr., an werde ich wieder zur gewohnten Stunde den Gottesdienst in der Elisabethkirche abhalten.

Langheld,

Marine-Stationen-Pfarrer.

Wirthschaft zur
„Hermannslust“.

Am 2. Weihnachtsfreiertag

Tanzmusik

bei

H. S. Harms.
Dierhausen.

Winteregelbahn.

Meine neue Doppelbahn, auf's bequemste eingerichtet, steht noch für 2 Tage in der Woche an Gesellschaften zur gefälligen Benutzung.

C. Langner.
Badeanstalt.

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich die rühmlichst bekannte, aus 10 Personen bestehende

Acrobaten-, Gymnastiker-, Luftturner- u. Bioplastiker-Gesellschaft vom Volks-Palais zu Amsterdam

unter Leitung des Herrn Director Winter — Inhaber von 2 Medaillen für Kunstleistungen — engagirt habe.

Es finden nur 4 Vorstellungen statt, nämlich 26., Nachmittags 3 Uhr (2. Festtag) und am 27., 28. und 29. Decbr. Abends 7 Uhr.

Genußreiche Abende versprechend, erlaube mir zu zahlreichem Besuch einzuladen.
Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

Mein Lager in Porcellan- und Glassachen zu

Festgeschenken,

sowie meine Colonialwaaren halte zum Feste bestens empfohlen.

Rothes Schloß.

H. Christians.

Etablissement Buck, Jever.

Dienstag, 26. December 1876:

Erstes Großes Bürgerfest.

Bei neuer decorativer Ausstattung, brennendem Tannenbaum und brillanter Illumination, beginnt präcise 7 Uhr der

Große Bürgerball.

Musikaufführung durch die Oldenb. Inf.-Capelle Nr. 91.
Eintrittskarten à 2 Mk. sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn D. Harms und mir zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Buck.

Heinr. Müller, Gold- & Silberwaaren

eigener Fabrikation.

Grosse Auswahl. — Billige Preise. — Bestellungen und Reparaturen prompt.

Wilhelmshaven und Varel.

Feine, gut gelagerte Cigarren, in Kisten zu 100, 50 und 25 Stück verpackt, halte als passendes Weihnachtsgeschenk zu billigsten Preisen empfohlen.

Carl Becker,

Taback- und Cigarren-Handlung,
Bismarckstraße Nr. 14.

Ich empfehle:

**Punsch-Extract,
Arrac de Goa,
Jamaica-Rum**

und andere Spirituosen und Liqueure.

Bordeaux-, Rhein- u. Mosel-Wein

und sonstige Sorten.

Hochachtungsvoll

**H. Klostermann,
79. Roonstrasse 79.**

Von heute an
werden sämtliche Winter-Waaren im
Weihnachts-Ausverkauf
des großen
Berliner
Herren-Garderoben-Magazins
zu jedem nur irgend annehmbaren Preise abgegeben.
Wer daher ein schönes, nützliches und wirklich billiges Geschenk
machen will, der beeile sich den

Berliner Laden

in Neu-Heppens, **Bismarck-Straße Nr. 13**, im Hause der
H. Hinrichs u. Beckhaus, zu besuchen.
Zum Verkauf kommen:
Elegante Winter-Überzieher, Jaquets, Wyjacks,
Pariser Toppen, complete Buckskin- und schwarze
Tuch-Anzüge, Hosen und Westen, feine Schlafröcke
und Gummi-Regenröcke, ferner Knaben-Anzüge und
Paletots für Knaben von 2—14 Jahren.
Außerdem empfehle eine große Auswahl von

Schuhwaaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder zu äußerst
billigen Preisen.
Sämtliche gekauften Geschenke werden nach Weihnachten, im
Falle dieselben nicht passen, bereitwilligst umgetauscht.

Neu-Heppens,
Bismarck-Straße Nr. 13.
im Hause der H. Hinrichs u. Beckhaus.

M. Philipson
aus Berlin.

Regenschirme

für Herren und Damen von 1 Thlr. 10 Sgr. an bis zu den
feinsten Double-fond-Schirmen empfiehlt als nützliches Geschenk

Neu-Heppens,
Bismarck-Straße Nr. 13,
im Hause der H. Hinrichs u. Beckhaus.

M. PHILIPSON
aus Berlin.

Braun- und Malzbier

in vorzüglichster Güte empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen

R. Preuss, am Bahnhof.

Gesucht.

Auf sofort ein Kindermädchen.
S. Christians.
Roths Schloß.

Die Gesellschaft Herrkohl beim
Restaurateur Westing lieferte an uns
die am 20. d. aus dem Concerte erzielte
Einnahme mit 25 Mark zur Weihnachts-
beschenkung der armen Kinder ab, worüber
hiermit dankend quittirt wird.

Die Armencommission.

Die Glace-Velzhandschuhe sind
in großer Auswahl wieder vorrätzig.

N. Schuchmann, Handschuhm.
Königsstraße 51.

Empfang von der letzten holländischen
Caffee-Auction rein schmeckenden Java-
Caffee, welchen à Pfd. 120, 130 und
140 Pf. als sehr preiswerth em-
pfehlen kann.

Wilhelmshaven und Belfort.
C. J. Arnoldt.

Alt-Heppens.

Täglich:

Concert u. Vorstellung
meiner neu engagirten Gesellschaft,
sowie Auftreten des
Zauberkünstlers Barnewolt.
Eickhoff.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer steht zu ver-
mieten. Elßaß, Börjenstr. 35.

Holz-, Torf- u. Kohlen-Handlung

von
G. Scholz,

Elßaß-Wilhelmshaven,
liefert die besten schott. **Haushaltungs-**
Kohlen frei vor's Haus.

1 Last (4000 Pfd.)	48	Mark	—	Pfg.
1/2 " (2000 Pfd.)	24	"	—	"
1/4 " (1000 Pfd.)	12	"	50	"
100 Pfd.	1	"	40	"

1/4 Last (1000 Pfd.)	10	Mark	80	Pf.
100 Pfd.	1	"	10	"

Buchen-Brennholz				
1 Ipd. Mtr.	8	"	—	"

Walnüsse à Pfd. 35 Pf.

Haselnüsse " 40 "

Feigen " 40 "

Weihnachtskerzen per

1/2 Pfd. enth. 24 u. 30 Stck. 60 "

Wachsstock in 1/4 u. 1/2

engl. Pfd. à 250 "

Dampfmehl Nr. 00 à Pfd. 19 "

4 Pfd. 75 "

Citronen à 10 Pf., 1 Dhd. 100 "

Cleme-Rosinen à Pfd. 60 "

Trauben- do. " 100 "

Krachmandeln " 180 "

Mandeln, süße, " 100 "

do. bittere " 100 "

empfehl in bester Waare

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven & Belfort.

Verlobungs = Anzeige.

Jenny v. Gilsen.

Gustav Müller.

Verlobte.

Pr. Stargardt. Wilhelmshaven.